

Fachtagung
Psychosoziale Betreuung von Substituierten
Wirksamkeit
Akzeptanz
Perspektiven
Berlin, den 23. Mai 2008

Peter Degkwitz, Was wir tatsächlich über psychosoziale Betreuung (PsB) wissen
Wissenschaftliche Wirksamkeitsnachweise, offene Fragen
und weiterer Forschungsbedarf
abstract

Ziele und Vorgehen:

Es werden die bestehenden Erkenntnisse zu Effekten der psychosozialen Betreuung von Substituierten vorgestellt. Dabei interessiert insbesondere, ob es für bestimmte Typen/Verfahren psychosozialer Betreuung sowie Gruppen von Substituierten differenzierte Nachweise der Wirksamkeit gibt. Betrachtet wird, inwieweit sich aus dem Wissensstand Ansatzpunkte für Empfehlungen/Standards im Bereich der psB ergeben.

Vor Darstellung der Ergebnisse wird auf den Ansatz „evidenzbasierter Interventionen“ und die Übertragung auf den Bereich der Drogenbehandlung eingegangen. Dabei sind die Komponenten der Substitutionsbehandlung (als einer „somato-psycho-sozialen“ Unterstützung für Opiatabhängige) sowie die interessierenden Zielbereiche der Intervention (Linderung der Symptome, Reduktion Drogenkonsum, Verbesserung von Gesundheit und Lebensqualität) zu klären.

Ergebnisse:

Die generelle Wirksamkeit der Substitutionsbehandlung ist umfassend gezeigt. Sie ist die best untersuchte und wirksamste Intervention bei Opiatabhängigkeit. Dabei sind ihre pharmakologischen und psychosozialen „Komponenten“ in der Regel nicht getrennt.

Es hat sich gezeigt, dass die Qualität der Beziehung zwischen Behandelnden, die Sicherung von sozialen Grundbedürfnissen wie Wohnen und Lebensunterhalt sowie die klare Organisation des Behandlungssetting Wirkfaktoren sind und den Verbleib in der Substitutionsbehandlung erhöhen.

Weiter ist die Wirksamkeit von spezifischen Zusatzinterventionen untersucht. Vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Studien (insbesondere der Studie zur psB im bundesdeutschen Modellprojekt zur heroingestützten Behandlung) lässt sich belegen:

- KlientInnen in Substitution, die eine psB in Anspruch nehmen, verbessern ihren Gesundheitszustand stärker als diejenigen, die nicht teilnehmen (generelle Wirksamkeit);
- Diejenigen, die mehr PsB in Anspruch nehmen (länger und mehr Kontakt), verbessern sich hinsichtlich der Ziele (Lebenssituation, rechtliche Situation, psychische Lage) stärker (Intensität).
- Verschiedenen Formen von PsB differenzieren nicht (Unterschiede sind nicht nachweisbar; von daher gibt es keine Indikation für bestimmte Formen).

Internationale Befunde insbesondere hinsichtlich spezifischer psychosozialer Interventionen zeigen:

- Rückfallprophylaxe und Verhaltenstherapie bringen keinen Zusatzeffekt hinsichtlich Abstinenz oder Reduktion von illegalen Drogen;
- Zwischen verhaltenstherapeutisch und psychodynamisch orientierten Interventionen besteht kein Unterschied;
- Paar- oder Familientherapie sind effektiv für die Substituierten, die über entsprechende Beziehungen verfügen.
- Die höchste Effektivität als Zusatzintervention haben verschiedene Formen von Interventionen, die „saubere“ Urine direkt belohnen („contingency management“). Das gilt für die Behandlungszeit und Nachuntersuchungen nach 6 oder 12 Monaten.

Konsequenzen

Es wird versucht, die sich aus dem aktuellen Wissensstand ergebenden Konsequenzen hinsichtlich der Standards von psB als Teil der Substitutionsbehandlung aufzuzeigen.

Dr. Peter Degkwitz
 Zentrum für interdisziplinäre Sucht- und
 Drogenforschung (ZIS) Hamburg
 E-Mail: p.degkwitz@uke.uni-hamburg.de